

Verletzte Kinderseelen

Von israelischen Freunden angeregt führten die «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» von Ende Januar bis Anfang Februar eine viertägige notfallpädagogische Krisenintervention im Gaza-Streifen durch («Goetheanum» Nr. 5/2009). Das Team aus 15 anthroposophischen Ärzten, Therapeuten, Waldorfpädagogen und Dolmetschern half seelisch traumatisierten Kindern, ihre Erlebnisse zu bewältigen, ähnlich wie im Sommer 2008 in China nach den dortigen Erdbeben («Goetheanum» Nr. 31/32 2008).

Almesa und Zenab sind zwei 13-jährige Mädchen. Sie gehören dem Samouni-Clan an – einer über 100-köpfigen Großfamilie bäuerlicher Herkunft, die zu trauriger Berühmtheit gelangte. Kinder und Erwachsene der Familie berichten uns: «Beim Einmarsch israelischer Truppen am 27. und 28. Januar 2009 in Zeidoun, einem südöstlichen Stadtteil von Gaza-Stadt, wurde der Clan aufgefordert, sich in einem Haus zu versammeln. Dann wurde das Haus von einem Hubschrauber aus beschossen. 36 Familienmitglieder, darunter viele Kinder, starben. Vier Tage lang wurden die Rettungskräfte des Roten Halbmonds daran gehindert, zu helfen.» Nach eigenen Angaben kramerte sich Almesa unter dem Schutt vier Tage lang an ihre toten Eltern. Sie erzählt, wie sie verzweifelt versucht habe, das Ungeziefer zu verscheuchen, das die Leichname zu fressen begann. Auf die Frage nach ihrer Zukunft antwortet sie mit tränenerstickter Stimme: «Ich werde zu den bewaffneten Brigaden gehen und alle die töten, die meine Familie ermordet haben!» Auf den Trümmern ihrer Häuser leben die Verbliebenen des Samouni-Clans heute in notdürftigen Ver-schlagen.

Damit aus Opfern keine Täter werden

Bei der mehr als drei Wochen dauernden Militäroffensive im Gaza-Streifen wurden nach Angaben der Gesundheitsbehörde in Gaza mindestens 1415 Menschen getötet und etwa 5500 verletzt. Die Uno geht davon aus, dass es sich bei der Hälfte der Opfer um Zivilisten handelt. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist durch die Blockade des Gaza-Streifens ebenso zusammengebrochen wie Wasser- und Stromversorgung sowie die Versorgung mit Lebensmitteln und Hilfsgütern.

Das Leid der Kinder im Gaza-Streifen lässt sich nicht beschreiben und unzählige von ihnen bedürfen dringender Hilfe. Bei seelischen Traumata entscheidet sich in den ersten Wochen nach dem Schockerlebnis, ob sich eine «Post-traumatische Belastungsstörung» (PTBS)



Sich dem Unsagbaren nähern: Kunsttherapie im Gaza-Streifen mit Kristof Stähle-Ario von den Parzivalschulen Karlsruhe

entwickelt. In dieser Zeit können viele Symptome wie Panik, Alpträume, selbstverletzendes Verhalten, irrationale Schuld- und Schamgefühle, zwanghaftes Erinnern («Flashback») oder Amnesie auftreten. Lassen diese normalen Reaktionen auf völlig unnormale Erlebnisse im Lauf der Zeit nicht nach, entwickelt sich das Krankheitsbild der PTBS. Sie kann zu einer andauernden Persönlichkeitsveränderung führen. Dann besteht die Gefahr eines Biografiebruchs, antisoziales Verhalten und ständiges Misstrauen können auftreten.

Pädagogische Nothilfe der Vor-Sicht

Auf Grundlage anthroposophisch-pädagogischer Therapie sollen die Selbstheilungskräfte des Opfers durch die Arbeit des Teams angeregt werden, um das traumatische Erlebnis in die eigene Biografie zu integrieren. Durch Rhythmuspflge werden die zerstörten Rhythmen des Organismus harmonisiert, bewegungstherapeutische Ansätze oder Massagen helfen, Verkrampfungen zu lösen und kunsttherapeutische Herangehensweisen können kreative, non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten für das Unsagbare schaffen. Durch Planung und Umsetzung von Projekten ist es möglich, erfahrene Ohnmacht zu überwinden und zur eigenen Handlungskompetenz zurückzufinden. Erlebnispädagogik soll dazu beitragen, Selbst-

vertrauen und Vertrauen in andere wiederherzustellen, und das Schmieden von Plänen dient dazu, dem Verhaftetsein in zwanghaften Erinnerungen zu entfliehen und dem Zukunftsverlust zu entkommen.

Kooperationspartner der «Freunde» im Gaza-Streifen war das «Gaza Community Mental Health Centre» in Gaza-Stadt, ein nichtstaatlicher Dachverband für psychische Gesundheit, der mit der

WHO zusammenarbeitet. Das Zentrum war am 27. Januar selbst durch einen Raketenangriff schwer beschädigt worden. Die dortigen Traumaexperten sind nach wochenlanger Traumaarbeit am Ende ihrer Kräfte. «Die seelischen Zerstörungen sind noch größer als die materiellen», berichtet uns einer der palästinensischen Experten.

Das pädagogische Notfallteam der «Freunde» arbeitet an der Omar-Bin-Khattab-Schule, einer bei den Angriffen schwer beschädigten Uno-Schule im völlig zerstörten Norden von Gaza-Stadt. Bei einem Raketenangriff wurden zwei Kinder getötet und über 20 verletzt. In einem Zelt der Unicef übten sich die Kinder nun im Formenzeichnen und lauschten aufmerksam den ihnen erzählten Geschichten.

In der Stadt Khan Younis im Süden des Gaza-Streifens arbeitete das Notfallteam in der Schule Eid Al Agha. Die Fassade des Gebäudes ist von Maschinengewehrsalven gezeichnet. Der Raketenbeschuss der Stadt hält während unserer Anwesenheit an. Viele Kinder sind zunächst unzugänglich und abweisend. Ängstlich reagieren sie auf Flugobjekte. Auffallend viele Kinder fragen nach Nahrungsmitteln. Erschütternd sind auch die Kinderzeichnungen, die an den Wänden der Schule ausgehängt sind und das Ausmaß der inneren Zerstörung offenbaren.

Pfadfinder

Am 27. und 28. Februar fanden erneut die Forschungstage für junge Wissenschaftler im Rudolf-Steiner-Archiv statt. Anliegen der Organisatoren war es diesmal, den bisher rein wissenschaftlich gehaltenen Rahmen um Künstler und Künstlerisches zu erweitern. Es war ein Experiment, das alle Teilnehmenden, so das Ergebnis der Schlussrunde, als stimmig und konstruktiv erlebten. Zugleich wurde der Wunsch geäußert, dieses Experiment fortzuführen.

Kann Kunst wissenschaftlich vermittelt werden? Kann Wissenschaft künstlerisch werden, ohne dabei ihren Anspruch auf Wissenschaftlichkeit einbüßen zu müssen? Die Forschungstage waren reich an Fragen, die einen offenen Raum für Begegnung im Erkenntnisbereich schufen.

Achim Hatzius, Fotograf aus Berlin, der aktuell im Haus Duldeck seine Bilder der Reihe «Deduschka» ausstellt, tat sich beim Gespräch im Anschluss an die Vernissage am 27. Februar sichtlich schwer damit, in «seiner» Kunst das wissenschaftliche Moment zu integrieren. Vielmehr legte er die Betonung auf die Subjektivität des Künstlers, konnte aber, angeregt durch interessiertes und teils intensives Nachfragen, eine Parallele zwischen der künstlerischen und der wissenschaftlichen Kreation eines Bildes nachvollziehen.

Zentral war in diesem Zusammenhang die Frage nach der inneren Qualität eines Bildes, die durch Auswahl, Fokus, bestehendes Wissen und Verhalten seitens des Fotografierenden mitbestimmt wird. Ist Fotografie ein letztlich egoistischer Prozess, in dem ich dem Zufallsprinzip folgend nehme, was ich brauche? Zu was macht das ein Bild? Zu was die fotografierte «Realität»?

Die Zuhörenden erlebten einen Künstler, der offen mit sich und seinen

Methoden rang. Einigkeit herrschte letztlich darüber, dass er durch die Sichtbarmachen seiner Arbeit für Überprüfbarkeit sorgt – was schon fast wissenschaftlich wäre. Doch diese «Überprüfbarkeit» ist durch die Betrachtung subjektiv gefärbt, was der Wissenschaftlichkeit wieder den Boden entzieht.

Das Bild und seine Abbilder

Anderntags philosophierte der Wissenschaftler, in diesem Fall Salvatore Lavecchia, Professor der antiken Philosophie, über die Prinzipienlehre Platons. Lavecchia schreibt derzeit an einer Arbeit, die die Sichtweise «War Platon ein Monist oder ein Dualist?» transzendieren und öffnen soll. Und siehe da, was zunächst als abstrakt-theoretisches Konstrukt erschien, wurde spätestens da konkret greifbar, als Lavecchia Bezug zum Bild nahm. Platons Prinzip aller Dinge nämlich, das Gute (nicht moralisch gemeint!), bestimmt und produziert jede Form von Erkenntnis und Sein. Das Gute könne quasi nicht anders, sondern durch Selbstnegation schöpferisch tätig zu sein: Es will sich (bei Platon in Form eines Gottes) mitteilen und schafft Abbilder von sich selbst, die ihm ähnlich sind. Zurück zu den Bildern von Achim Hatzius. Ganz grob gesprochen: Ist nicht ein Bild, jedes Bild, ein Prinzip aller Dinge, ein Gutes, das – in d

Da war das Gespräch schon voll im Gange: Vernissage der Ausstellung von Achim Hatzius



Eine besondere Herausforderung war die Arbeit mit traumatisierten gehörlosen Kindern in der «Atfaluna Society for Deaf Children». Mit mehreren Kindergruppen wurden eurhythmistische und erlebnispädagogische Übungen durchgeführt, gezeichnet und geknetet. Die Kindergartengruppen führten Kreis- und Reigenspiele durch.

In das «Al Qattan Centre» in Gaza-Stadt brachten viele Eltern ihre traumatisierten Kinder zur künstlerischen Therapie. Die Direktorin Reem Abu Jaber bat uns auch um die Schulung der dortigen Mitarbeiter.

Was konnten wir erreichen?

Nach viertägiger erfolgreicher Arbeit musste das Kriseninterventionsteam der «Freunde» nach telefonischer Aufforderung der Deutschen Botschaft in Kairo den Gaza-Streifen umgehend verlassen («Goetheanum» Nr. 7/2009). Wir wollten gerade die notfallpädagogische Arbeit in einem Waisenhaus beginnen. Mit Hilfe der Botschaft gelang es, im letzten Moment die Grenze zu passieren.

Was haben wir erreicht? Unsere notfallpädagogische Krisenintervention war eine Akuthilfe, vergleichbar der Ersten Hilfe an einem Unfallort. Wenn die ersten Hilfsmaßnahmen eine sofortige Heilung auch nicht herbeiführen, so können sie doch wesentlich zum Heilungsprozess beitragen. Manchmal sind sie lebensentscheidend.

Wir gaben den betroffenen Menschen die Gewissheit, in ihrem Schmerz von anderen wahrgenommen zu werden. Wir zeigten den Kindern, dass nicht jeder Fremde töten muss. Wir führten sie für Momente zum Erlebnis, dass das Leben auch schön sein kann. Und wir wissen, dass Hoffnung und Freude Heilfaktoren sind! Für diese Tätigkeit zugunsten der Kinder im Gaza-Streifen sprach uns die UN-Sonderbotschafterin für Kinder in bewaffneten Konflikten, Radhika Comaraswamy, in der Omar-Bin-Khattab-Schule ihre Anerkennung und ihren Dank aus.

Sobald der Zugang zum Gazastreifen für Hilfsorganisationen wieder geöffnet wird, will das pädagogische Kriseninterventionsteam der «Freunde» die unterbrochene Arbeit fortsetzen. ■

Spenden: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ 430 609 67, Konto-Nr. 13042010, Kennwort: Gaza.

Bernd Ruf ist geschäftsführender Vorstand der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» und Sonderpädagoge am Parzival-Schulzentrum in Karlsruhe.